

Ausgabe: 1870 7 Mrz.
Poststelle
Werden eingesammelt:
Die Wende 6, Sonn-
tag ab Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Empfohlen bis 1. Klasse
haben eine erfolgreiche
Werbezeitung.
Auflage:
15,000 Exemplare.

Abonnement:
Jährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Be-
förderung im Sattel
Durch die Post 22 1/2 Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Poststellenpreise:
Für den Raum einer
gepflasterten Stelle
1 Rgt.
Unter „Ringstrahl“
die Stelle 2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverlehr.

Mitredakteur: Theodor Brodisch.

Druck und Eigentum des Herausgebers: Liepisch & Reichardt. — Beramherrlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 11. Januar.

Vom Landtage. Die Debatte über das norddeutsche Bundesstrafrecht eröffnete in der ersten Kammer Graf Hohenthal mit dem Hinweise, daß nicht ganz ohne Absicht gerade das Polizeistrafrecht jetzt zur Kompetenz des Bundes gezogen und überpaßt das ganze Strafrecht von Bundeswege einheitlich gestaltet und insbesondere werden sollte. Das sei in jedem Grade bedenklich, es schmälere die Justizhöchst der Einzelstaaten auf's Neueren, indem es ihnen nur noch das Recht belasse, Strafen bis zu 5 Wochen Gefängnis oder 50 Thlr. zu verhängen. Sie aber überpaßt durch das projectierte Bundesgesetz sowohl Landes-, als Föderalrechte verfälschen würden, zeige sich an den Bestimmungen des Entwurfs über Hochverrat und Staatsbedrohung. Nicht nur, daß es jetzt schon zwei Fälle von Hochverrat und Staatsbedrohung gäbe (gegen den eigenen Landesherrn und gegen das Bundespräsidium), so solle jetzt noch eine ganz seltsame Art von Verbrechen, die gegen Bundesfürsten und die freien Städte begangen würden, errichtet werden. Es würde allerdings stark sein, wenn z. B. ein Braunschweiger wegen eines freien Wortes über den Coburger Herzog oder einen Sachen wegen einer offenen Kritik des Bürgermeisters von Bremen gleich ein Hochverrät wäre. (Amerik. d. Med.) Der Entwurf bedrohe mit lebenslänglichem Bußhaus ein Unternehmen, das darauf abhängt, einen breiten norddeutschen Bund ganz oder teilweise einem Feind in Staate einzubreiten — aber wer es unternimmt, innerhalb der norddeutschen Bundes-Staaten zu ammetzen, von dem steht im Entwurf nichts. Die Hinderversetzung des Polizeiauftrags unter den Bund sei eine Kompetenzübertragung. Der Vertreter der La-debuniversität, Dr. Hinze, stiftete auf das Schärfe die lächerliche und durchaus unvorsichtige Arbeit, welche der Entwurf darbietet, der nur darauf hinausläuft, einen breiten norddeutschen Strafgerichtshof zu begründen. Man gebe ganz ohne Scham vor der Verfaßungswidrigkeit Anerkennung aus, da es im norddeutschen Bunde nicht mehr Landesherrn, sondern nur noch Bundesfürsten gebe, daß die Bundesstaaten zu Provinzen des Bundes degradirt seien, unter Vorbehalt königlicher Ehren für die regierenden Familien. Diese Behauptung sei Redner bereit, wissenschaftlich gegen Niedermann zu vertheidigen. Eine solche, die Einzelstaaten unterdrückende Tendenz werde am allerwenigsten die Süddeutschen zum Eintritt in den Bund anlocken. Die norddeutschen Regierungen würden sich aber um die Zukunft der Nation ein Werkzeug erwerben, wenn sie diesen Entwurf nicht Gelehrte würden lieben. Nachdem noch der Oberappellationsgerichts-Präsident Sichel vom juristischen Standpunkte den Entwurf kritisiert, wurden seine Anträge einstimmig angenommen. Der auftretende Justizminister schwieg während der Debatte vollständig. Aus der Verteilung des Budgets des Ministeriums des Innern erwähnen wir noch in möglichster Zusammenfassung folgendes: Die Gehaltszulagen für die Generalitäten der Polizei in Dresden, deren Vermehrung abgelehnt worden war, wurden, nachdem der Geheimer Rath Kerner auf die Hingabe und Treue dieser Beamten, die oft Leben und Gesundheit eingesetzt haben und die Sicher unangenehm berührt wurden, wenn sie leer ausgingen, während die Landessoldaten aufgebessert wurden, gegen 23 Stimmen bestätigt. Hingegen nahm die Kammer mit 34 gegen 31 Stimmen folgenden Antrag des Abg. Kapnauer an: Die Regierung zu erüthern, den mit der Stadt Dresden bezüglichen der Polizei-Direction bestehenden Vertrag aufzulösen und die Polizeiverwaltung der Stadt Dresden zurückzugeben. Der Vertrag zur Leipziger Polizei wurde trotz des Abg. Körner's Widerspruch auch bestätigt. Derselbe äußerte zur lebhaften Überredung der Kammer, daß die Leipziger Studenten das Priviliegium, unbefristet Nutzug zu treiben, zu haben schienen, daß andere das nachmachten und deshalb und wegen der Weisung der Leipziger Polizei gegen die Dresdner ganz außerordentlich mehr zu thun habe. Bei den Ausgaben für Preßangelegenheiten von der Minister d. Postst. die Thatatke davor, daß Sachsen das einzige Land sei, wo die Presse als Einnahmepost figurirt. Außerdem koste die Presse Geld. Die Kammer nahm weiter einen sehr zweckmäßigen Antrag Dr. Pfeiffer's an, daß mit dem Hebammeinstitut ein Kursus für allgemeine Anatomie und Physiologie nicht nur für Hebammen, sondern auch für Solche, die Lehrerinnen dicus. Nach, Krankenwärterinnen &c zu werden gebeten, verbunden werde. Er hoffte, daß mit der Zeit aus diesen bescheidenen Anslagen eine Akademie für weibliche Aerzte sich entwickeln werde. Geh. Rath Adner sprach viele Sympathie mit diesem Antrage. Gegenüber dem Abg. Kapnauer, welcher die Hebammen bei der Geburtshilfe von der ärztlichen Aussicht ganz betriest wissen wollte (namenlich sei es auf dem platten Lande oft ganz unmöglich, daß allemal ein Arzt herbeigescholt werde) wies Dr. Wigand auf das Gesetztheit hin, halbwissbegleiteten Personen die Geburtshilfe ganz zu überlassen. Auf den Antrag des Abg. Schnoor ab riefes man eine Petition des Leipziger ärztlichen Kreisvereins zur Erwähnung an die Regierung, die auf eine bessere Bebildung der Bezirksärzte gerichtet ist. Allzeitig war man im Interesse des öffentlichen Gesundheitszustandes zu pekuniären Förderung auch der Stellung des ärztlichen Personals bereit, worauf der Minister auch die Bereitwilligkeit der Regierung erklärte. Ebenso genehmigte die Kammer einen sehr sachgemäß begründeten Antrag des Abg. Starke, die Stellung der Bezirksärzte materiell aufzubessern. Bei dem Posten, der als vertragsmäßiger Vertrag des Staates an Comunen, Lokalanstalten (z. B. Dresdner Sparlasse, Lessing- oder Barmherzigkeitsstift zu Kamer), Junungen und Schlüngengesellschaften bezahlt wird, holte sich der Abg. Leistner einen Ordensbrief. Er meinte: er habe geglaubt, als er von dem Staatszuschüssen für Schlüngengesellschaften gelesen, nicht das Staatssatzungsbudget, sondern ein altes, vergilbtes Urkundbuch des Bürgermeisters von Kröpelin oder Schoppenthal in den Händen zu haben. Der Präsident erklärte solche Ausdrücke für eine Verleumdung und ertheilte dem Redner einen Ordnungskreuz. (Bravo!) Der Minister erwiderte: Die Symmen der Kamer auf landes-herrliche Auszeichnung und Verdienst. Wenn Dr. Leistner es für eine „Kräfwinkelei“ halte, ein gegebenes Wort zu halten,

so sei dies keine Sache. Er hat seine Persontheile die Ansicht nicht. (Bravo!) Der Reder Jordau aber meinte, die Freude des Dr. Leistner über seine kräfwinkele Rede sei wohl durch die ihm von der Regierung gezeigte Kenntnisierung etwas getilkt worden. — Endlich bewilligte die Kammer noch die Unterstützung für den Dresdner Augenkrankenverein, um 500 Thlr. erhöht. Der Minister verwendete sich lebhaft für diese Erhöhung, da die legendreiche Thätigkeit dieses Vereins dem ganzen Lande zu Gute komme.

Mit dem gestrigen Tage begannen die längst angekündigten Feierlichkeiten, mit denen die Einweihung des neuen Annen-Realschulgebäudes begangen werden sollte. Ein mächtiger Zug, der ein buntes, lange nicht in Dresden dagewesenes Bild bot, formt durch die durchweg mit blauen Mützen bedekten Böllingen der Annenrealschule, bewegte sich von der alten Schule hinweg durch die Straßen der Seestadt nach dem an der Humboldtstraße gelegenen neuen Schulgebäude. Eine zahlreiche Menschenmenge wogte auf beiden Seiten nebeneinander. Voranschritten zwei Annenrealschüler in der Tracht der Präside mit blankem Schläger und Schärpen in blau gelber Farbe. Ihnen folgte ein Musikkorps in Civil, das mit seinen Marschmelodien die Scenarie belebte. Inmitten des Zuges, den die übrigen Annenrealschüler bis zu den untersten Klassen schlossen und der ebenfalls durch Präside noch illustriert war, wurden die Fahnen des Instituts getragen. Eine freundliche Januarsonne beginnigte die öffentliche Öffentliche Dekoration, die nur als Einleitung zu den beiden Festtagen diente.

Die Gründung oder Überlieferung einer anerkannten Lehramt bildet unbedingt einen wichtigen Tag, denn es ist solche eine Stätte, die Reime zu Pflanzen und aus den Pflanzen Blüthen und Früchte entwirkt. Es sind die Räumlichkeiten derselben ein öffentliches Staatsgebäude, aus dem das Vaterland seine Bürger und jede Pflicht ihre Volkszieher erhält; es ist ein Gotteshaus, das die Nähe und das Walten des Allgegenwärtigen erfüllt und hinzuweckt mit seinem Giebel bis zu der Sternenwelt der Zukunft. Als einen solchen Tag haben wir den gestrigen zu bezeichnen, indem das alte Gebäude der im Jahre 1579 hier selbst gestifteten Annen Realschule verlassen und das neue, palastähnliche Gebäude auf der Humboldtstraße feierlich bezogen wurde. Die Einladungen zu diesem Festactus waren vom Rath zu Dresden ergangen und in der ersten Stunde des Vormittags erklang von der Annenstraße her Musik, die Tausende von Menschen in Bewegung brachte. Die Schüler der Annen-Realschule hatten dem alten Hause Valet gesagt, man wallete der neuen Stätte zu. Am Portal des neuen, an den mit Guittard geschmückten Gebäudes angekommen füllten sich die Chargirten im Treppenhaus gleichsam als Ehrenvogte auf, durch deren Reihen die eingeladenen nach der herrlichen Aula hinaufgingen. Hier sah man die drei Bürgermeister der Stadt, die Stadträthe und Mitglieder des Stadtratordneten-Collegiums, Professoren der Kreuzschule und des Polytechnikums, Regierungs- und Justizräthe, Geistliche der Kirche und von außenwärts gekommene Landprediger, Vertreter der Presse, die Lehrer der Annen-Realschule und anderer wissenschaftlicher Institute. Kurz nach 11 Uhr erschien Se. Excellenz der Herr Cultusminister von Hallenstein, der, von dem Herrn Superintendenten Dr. Kohlshütter und Herrn Rector Job begrüßt, sich vor der Rednertribüne Platz ergriff. Unter Musikbegleitung wurden jetzt von den jüngeren Schülern etliche Strophen aus Paul Gerhard's bekanntem Liede gesungen, wo die Worte.

Dein Werk kann Niemand hindern,
Dein Werk darf nicht ruhn,
Wenn du, was deinen Kindern
Ersprechlich ist, willst thun,

besonders hervorleuchteten. Nach Beendigung des Gesanges betrat Herr Superintendent Dr. Kohlshütter die Rednertribüne und begann mit Wiederholung der genannten Dichterwoche seinen Vortrag, worin er auf das Besiehen und Wirken der fast dreihundertjährigen Annen Schule hindeutete. Es würde zu weit führen, den Inhalt seiner mit rhetorischer Kraft ausgeführten Rede in den einzelnen Theilen zu erörtern, zumal er auch Alexander Humboldt's gedachte, modisch eigentlich die Rede n. h. an Masse gewann und jedenfalls seinem Nachfolger im Vortrag das sich von diesem gestellte Ziel fürz' e. Nachdem abermals Gesang unter Musikbegleitung die eingetretene Pause gefüllt, kam Herr Rector Job seiner Pflichterfüllung dadurch nach, daß er seinen Dank namentlich gegen den Stadtrath aussprach, der das Werk des Schulbaues so thätig gefördert, eines Baues, der im Ganzen die Summe von 123,000 Thalern in Anspruch genommen. Gleich den Römern, wenn sie ihre alte Wohnung verlassen und zum Gang in eine neue ihre Haushalte vorausgetragen, habe man auch heute den Geist der Wissenschaft aus dem alten Gebäude mit in das neue herüber genommen. Auch er erinnerte, daß die Naturwissenschaft sich ein Feld erobert, das anzubauen und zu erweitern einer Anstalt obliege, die auf den vier Ehrensäulen Religion, Tugend, Weisheit und Auflärung beruhe. Mit dem Gesang: „Nun dankt alle Gott!“ schloß gegen Ein Uhr die

Feier. — Eröffnet waren die geräumigen, schönen, lichtvollen Hallen, über deren Schwelle Schüler eingehen werden, um den Worten ihrer Lehrer zu lauschen und solle Lehren für ihren Geist zu sammeln. — Über das Gebäude selbst berichtet das Dr. J.: Durch den Hauptmittelbau, der sich in drei Portale öffnet, gelangt man zunächst in eine Vorhalle und hierauf in das erhöhte Vestibül. In der Achse derselben vermittelt eine ebene Haupttreppen die Passage nach den Stockwerken. An die breiten und hellen Corridore reihen sich im Parterre, an beiden Seiten des Vestibüls: zwei Zimmer für die Lehrer und den Hausmeister, ferner zwei Kleiderkabinen, das Auditorium für Chemie in Verbindung mit dem Sammlungszimmer und den zwei im Souterrain eingebauten Laboratorien, das Auditorium für Physik mit zugehörigem Cabinet, drei weitere Auditorien, zwei Deggagementtreppen &c. In der ersten Etage betreten wir zunächst im vorderen Theile einen Vorplatz, von dem das Rectorschreizimmer, das Conferenzzimmer, die Bibliothek und das Archiv zugänglich sind. Die organische Corridorverbindung erschließt uns weiter 9 Auditorien und 2 Cabines, worunter 1 Zeichensaal und 1 Gesangszimmer. Mit der zweiten Etage ist der Treppenbau abgeschlossen. Zwei Treppenarme führen nach dem Vorplatz der Aula und einem vergleichbarer Raum nach dem Corridor des nördlichen Gebäudetheiles. Die Aula ist ein hoher, stattlicher Raum mit einer Mittelgalerie, architectonisch rein und gut gelöst, einfach aber recht würdig decorirt. In der architectonischen Anordnung sind zur Zeit noch Wandfriese frei gelassen, welche durch die Vermittelung des sächsischen Kunstvereins noch ihres weitern künstlerischen Schmucks entgegensehen. Auch in diesem Stockwerke öffnen sich durch die Corridore nächst einem Lehrerzimmer und dem Carter noch 6 Auditorien, worunter ein zweiter Zeichensaal befindlich. Der östliche Theil dieser Etage endlich ist zur Rectowohnung verwendet worden. Das Neuhere des Gebäudes ist im Renaissancestil gehalten. Die Disposition ist klar, und der als Brennpunkt des Ganzen und im Anschluß zu den einfachen Flügelbauten in glücklichen Verhältnissen kräftig herausgehobene Mittelbau erfüllt eine sehr günstige Wirkung. Auch den drei Hauptverdächtnissen bei einem Schulbau: Licht, Luft und Wärme, ist in anerkanntesten Weise Rechnung getragen. Hohe und breite Fenster erleuchten die, meistens nach Norden gelegenen Auditorien. Frisch erwärmte Luft wird in jeder Secunde durch den Einlauf einer Centrallüftung unbemerkt zu, verdorbene in derselben Zeitlichkeit wieder abgeführt. Auch für die Sommerzeit ist man auf Vorkehrungen zum Zwecke steter Lüftnerneuerung bedacht gewesen; zwei hohe als Thürmchen erscheinende Schornsteine von bedeutenden Querschnitten dienen lediglich dazu, während der Sommermonate die verdorbene Luft aus den Auditorien zu saugen und abzuführen, eine Einrichtung, die bis jetzt noch in keiner Schule Deutschlands zu finden sein soll und deren Bewilligung seitens der Räthlichen Behörden, im Hmblt auf die Wichtigkeit der Gesundheitspflege und sehr dankenswerth erscheinen will. Auch Räuber, on welchem bekanntlich die Stadt keinen Überfluß hat, findet sich, verschieden Zwecken dienend, hier in allen Stockwerken vertheilt. In allen Auditorien sind die in neuerer Zeit anerkannten Kunstschen Schulbänke mit noch einigen Verbesserungen eingeführt. Schließlich sei noch der Männer gebacht, welche um die neue Schule werthätig verdient sind. In erster Reihe und hauptsächlich ist der Stadtbaudirektor Th. Friedrich zu nennen. Derselbe, welchem die Stadt bereits verschiedene Schulbauten dankt, hat auch den in Vorstehendem geschilderten, wissenschaftlichsten und wohlbildenden Bau entworfen und ausgeführt. Als Bauführer fungierte der Architekt Wan, als Maurer- und Zimmermeister Ulrus und B. Richter. Die Centrallüfttheitung und Ventilation ist nach den Angaben des Ingenieur Kelling angeordnet worden.

Der Herr Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze ist nach Berlin abgereist, um in Folge erhaltenener Einladung derselben an einer Arbeit Theil zu nehmen, welche mit dem Entwurf eines Strafgesetzbuchs für den norddeutschen Bund in Verbindung steht.

Wie wir hören, sind vor einigen Tagen die zwei neu ernannten Räthe bei der hiesigen Königl. Polizei-Direction durch den Vorstand derselben, Herrn Polizei-Director Schwab, den versammelten Beamten vorgestellt und in ihre neue Stellung eingewiesen worden.

Die vorgebrachte Vorstellung der Schiller'schen „Räuber“ im Königl. Intimittheater zeigte wieder recht augenscheinlich, wie der eigentliche Kern des Volkes seinem Lieblingsdichter die treueste Anhänglichkeit bewahrt. Die weniger heutigen Volkspläne waren bis in die hintersten Räume Kopf an Kopf besetzt, während auf den Speciesthal-Plätzen der vorderen Logen die Hände volle durch ihre Abwesenheit glänzte. Es ruhte an diesem Abende ein wunderbarer Segen auf der Vorstellung, der namentlich die Hauptträger derselben, die Herren Dietrich Carl Moor, Jäger Franz Moor, Fil. Ulrich (Amalie) ihre

Mollen in höchster, ehestier Vollendung ausführen ließ. So sehr die Schiller'sche jugendlich-übersprudelnde Freude gerade in diesem Stücke die Künstler leicht zu ausschreitendem Effect hinreicht, um so mehr erfreuten die Herren Dittmer und Jäffé das begeisterte Publikum durch ihr mahvolles und doch so ergreifendes Spiel, so daß Ihnen wiederholt dreifacher Hervorruß zu Thell wurde.

— Mit welcher Frechheit einzelne Dicke zu Werke gehen beweist der Umstand, daß dieser Tage einem Guischesiger in Tharandt aus seinem Stalle ein Pferd, sogen. Schwarzschnabelesse, samt Halter &c. gestohlen worden ist. Da das Pferd sehr gut genährt sein soll, so ist es auch nicht unmöglich, daß es einer Pferdeschlächterei bereits zum Opfer gefallen ist und bereits in Form von lustigem Sauerbraten oder fastigen Beeststeaks den Gaumen der Gourmands liebt.

— Vorgetragen wurde bei dem Sohn des hiesigen Zwingerleicht-Vachtels in der Nähe jenes Teiches plötzlich von Krämpfen besessen und fiel hierdurch so unglücklich auf ein Stadet, daß er in Folge schwerer Verletzung des einen Auges im Stadtkrankenhaus untergebracht werden mußte. Leider soll der Verlust des Auges zu befürchten sein.

— Künstlerischen Sonntag, den 16. d. M., feiert Joseph Tischbirek das vierzigjährige Jubelfest seiner Bühnenhäufigkeit und künstlerischen Laufbahnen. Seit einem Drittel Jahrhundert gehört er unserem Hoftheater an, war eine Biere und Hauptstück der Oper. Tischbirek's erstes Engagement war am Kainthörntheater in Wün 1830 als Chorist mit 140 fl. G. M. Gehalt; 1833 wurde er Chorinspizient und sang kleine Partien. Dann errang er als Opernmusikant in Graz ungewöhnliche Erfolge, wurde 1837 nach einem Gastspiel in Dresden von Herrn v. Büttichau engagiert und begann dies Engagement am 17. Januar 1838 in Auber's "Ballnacht". Tischbirek's Gesangdarbietungen in der hiesigen Oper finden wir schon 1833 — bei Gelegenheit seines 25jährigen Jubiläums — mit der Zahl 1420 angegeben, und zwar in 67 Opern von 35 Componisten. Darunter findet sich auch Mozart's "Idomeaneus" mit der Zahl 18 verzeichnet und in dieser Rolle wird der Jubilar auch zur musikalischen Füre seiner 40jährigen Bühnenhäufigkeit am 16. d. M. auftrittet. (Dr. J.)

— Endlich einmal ist es am Sonntag gelungen, einen „Überzieherdieb“ zu erwischen, der lange schon sein Unwesen getrieben, sogar einige Male schon an dem Orte, wo ihn die Nemesis erreichte, und zwar gelang es dem Inhaber des Etablissemens „Zur Eintracht“ auf der Tharandterstraße, Herrn Gottschall, so einen Stubenräuber festzuhalten und war es interessant, zu sehen, wie der über den bloßen Diebstahlismus hinausragende Verbrecher, ein Schuhmachersgeselle aus dem nahen Strehlen, manipulierte. Da der Mann schon lange dort verlehrt und schon lange bekannt und verbürgt war, so gab man am Sonntag genau Acht auf ihn. Er ging verblüfft fort durch die Zimmer, hing seinen Hut bald an diesen, bald an jenen Nagel, bis er ihn endlich auf einen Überzieher stülpte, der als Opfer des Sonntags und setzte Brille außersehen war. Das Alles hatte man beobachtet und ihn nie aus den Augen gelassen. Endlich, als seine Zeit gekommen, lief er eiligst auf das corpus delicti los, ergriß Hut und Rock, pferchte eben so schnell Beides auf die betreffende Stelle seines spitzbübischen Joh's — und wollte hinaus. An dem gestohlenen Rocktragen wurde er festgehalten und — das Urteil läßt sich denken! Es wird ihm nun wohl zwar kein Übergreifer, jedoch „die Faule angepaßt“ werden.

— Ein Markttheater, der gestern Vormittag auf einem einspännigen leeren Rösswagen die Marienbrücke passierte, verlor den Vorsteher des Hinterrades und in Folge dessen dieses selbst. Er kam zum Fall, während das Pferd mit dem Wagen rasant davon eilte. Ein älterer Mann fing es mit großer Entschlossenheit auf der Oststraße auf.

— Durch übermäßiges Anfeuern des Badofens mittels Holzspren entstand gestern Nachmittag in Poppitz Feuerlärm, da eine Feuergarde die von der Straße sichtbaren Eile entstieg. Die Sache stellte sich aber als gefahrlos und der Baum als ein blinder heraus.

— Am vergangenen Sonnabend fand im Saale des „Odeon“ hier Abends halb 9 Uhr eine Arbeiterversammlung statt, einberufen von dem provisorischen Comite zur Unterstützung der Waldenburger Strikten. Die Versammlung war sehr schwach besucht, nur 20 bis 150 Personen waren erschienen, da an diesem Tage die meisten Arbeitercorporationen Schneider, Schlosser, Buchbinderei u. c. Besprechungen und Versammlungen hatten. Die Versammlung wurde durch Herrn Walster eröffnet, der die Anwesenden zur Wahl eines Vorsitzenden aufforderte, worauf Herr Kopisch als solcher mit Acclamation gewählt wurde, sowie Herr Weinert zum Schriftführer. Herr Kopisch, den Vorsitz übernehmend, ersuchte nun die Anwesenden, die nötige Ordnung und Ruhe zu bewahren, damit die Verhandlung würdig zu Ende geführt werden könne und gab dem Herrn Dr. Walster das Wort zum Referat über die Tagesordnung: Der Stilus der 7000 Bergarbeiter in Waldenburg. Das Referat enthielt die allen bekannten That-sachen und Vorgänge. Der Referent teilte mit, daß die Strikten der social-demokratischen Arbeiterpartei bisher nicht, sondern jener Richtung angehört, deren Führer durch die Namen Schulze Delitzsch und Hirsch-Dunder bezeichnet werden, daß aber nichts desto weniger auch die obige Partei sowohl als alle Arbeiter und Arbeiterfreunde ein Interesse daran haben müssten, daß die Waldenburger Strikten ihren Kampf siegreich beenden könnten, da sich die Folgen der Arbeitseinstellung bereits sehr führt in Schlesien machen. Dr. Walster forderte die Anwesenden auf, durch Abordnung von Deputirten aus den höheren Werkstätten und Häusern das bisher thätige gewesene provisorische Comite zu unterstützen, damit die Sammlungen für die feiernden Bergarbeiter in Dresden mit der notwendigen Organisation geschehen könnten. Nach dem Referenten hatte Herr Höppner das Wort, der, von der im engen Vaterlande stattgefundenen großen Katastrophe ausgehend, den gefährvollen und wenig lohnenden Beruf des Bergmanns schilderte, um dann auf die Bedrückungen überzugehen, welche die Waldenburger Grubenherren gegen die strikten Arbeiter in Anwendung gebracht hatten: Ausstoßung aus den Knappenschaftskassen, Egmision aus den den Grubenherren zugehörigen

Häusern, Verschließung der Brunnen u. dgl. Herr Höppner forderte die Anwesenden zur Unterstützung der Waldenburger auf; ebenso die übrigen Sprecher, von denen Herr Elscher (?) einen Antrag stellte, dahin gehend: die Waldenburger Grubenherren zur Nachgiebigkeit gegen die Arbeiter aufzufordern, damit die Herren sehen sollten, daß hinter den Festernden die ganzen Arbeiter Deutschlands ständen. Er zog diesen Antrag aber wieder zurück, als er erfuhr, daß dies schon auf mannigfache Weise, aber ohne Erfolg geschahen sei. Herr G. Müller verlas noch eine in der Verl. B. B. abgedruckte Ausstrittserklärung aus dem Gewerkschaft der deutschen Bergarbeiter, die zu unterschreiben jeder gezwungen wird, der in den Waldenburger Bergwerken wieder zu arbeiten wünscht. Diese Ausstrittserklärung ist der Stein des Anstoßes, der fast alle Strikten abhält, wieder in Arbeit zu treten. Herr Bahle sprach noch über günstige und ungünstige Coajuncionen der Strikten. Der vorliegende Stilus sei durch Verzögerung von Seiten des Generalrathes der deutschen Bergarbeitergewerkschaft zu spät unternommen worden. Es fanden noch einige Anmeldungen von Deputirten für das Comite statt, dann schloß in der zwölften Stunde der Vorsitzende die durch seine Debatten für die Anwesenden interessante Versammlung. Schwitzerlinge waren nicht anwesend, daher ist auch keine Ruhestörung vorgekommen.

— Auf der Breitenstraße wollte gestern Nachmittag ein Fuhrknecht einen Wagen in den Gasthof zum Ochsenkopf einschieben. Da jedoch von dem Ochsenkopf das Ziel verfehlt wurde, lenkte der Wagen um und ramte gegenüber mit der Deichsel in das Gewölbe eines Gemüsehändlers, wo eine große Bruchsfeste zertrümmert wurde. Der Fuhrknecht stand mit einem Gesicht vor dem Gemüseladen, als wenn ihm die Petersilie verhagelt wäre, da jedoch die Glasscheibe vom Besitzer verschoben ist, wird der Schaden nicht allzugroß sein.

— Gestern Morgen hat sich ein junger lediger Mensch in seiner auf der Portiusstraße gelegenen Wohnung erhängt. Längere Krankheit und dadurch herbeigeführter Lebensüberdruss sollen die Ursache dieser traurigen That sein.

— Am vergangenen Sonnabend, wo am lgl. Hofe eine Soiree stattfand, hatten die Kammerängerin Fräulein Georgine Schubert und deren Bruder, der jugendliche Virtuos Franz Schubert, die hohe Ehre, dem musikalischen Theile ihre Kräfte zu widmen. Erster sang einige französische Melodien, während ihr Bruder die Tarantella, eine Komposition seines Vaters, des lgl. Concertmeisters, vortrug. Die hohen Herrschaften verfehlten nicht, sich in bester Anerkennung über die künstlerischen Leistungen des Geschwisterpaars auszusprechen, eine Anerkennung, die auch Herrn Concertmeister Lauferbach zu Thell wurde, der in einem Quartett von Haydn und Vollmann mitwirkte.

— Gegen die Milde des heutigen Winters, wie derselbe seit Jahresanfang sich gezeigt hat, steht die Kälte ab, welche vor 100 Jahren und namentlich im Januar 1770 hier geheerrscht hat und welche nach den Überlieferungen seitdem den öffentlichen Behörden zur Abschaltung des dadurch hervorgerufenen Notstandes unter der hiesigen Bevölkerung außerordentliche Maßregeln notwendig machte, wie z. B. Ausheilung von Holz und besonders geheizte Locale für unbemittelte und erwerbslose Einwohner.

— Tagesordnung für die 57. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, Dienstag, 11. Januar, Vormittags 10 Uhr Bericht der ersten Deputation über den Geisheitswurf, das Vollstreckungsverfahren im Wechselprozeß &c. bat.

— Angelünigte Gerichts-Verhandlungen. Heute, Dienstag, 11. Januar, Vormittags 9 Uhr, Hauptherabhandlung wider den Fleischer Gustav Moritz Schwarzbach aus Büttau wegen Diebstahls; Vorsitzender Gerichtsrath Hübler.

Tagesgeschichte.

Wien. Wie es scheint, werden in Wien für die in der Pfingstwoche d. J. derselbst tagende 19. allgemeine deutsche Lehrerversammlung die großartigsten Vorberichtigungen getroffen werden. Das Festcomite für dieselbe hält für sich unter dem Vorsitz des Directors Köhler eine Sitzung ab, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Da der 19. allgemeinen Lehrerversammlung ein äußerst zahlreicher Besuch in Aussicht gestellt ist, etwa 6000 Teilnehmer, und Wien kein so großes Lokal besitzt, alle Mitglieder in einem Raum zu einem Festessen zu versammeln, so stellt Dr. Schubert den Antrag: daß Festcomite möge dahin richten, daß eine Festhalle im Prater erbaut werde, welche allen Zwecken entspreche. Dieser Antrag wurde angenommen und noch ferner beschlossen, in Schwerders „Neuer Welt“ unter Mitwirkung des „Schubertbundes“ und mehrerer Musikkapellen ein Parkfest zu veranstalten; ferner sind Ausflüge in die Brühl, Gloriette oder auf den Rahlberg, auch eine Semmeringsfahrt und ein Festtheater in Aussicht genommen.

* Sie haben was gelernt. Ueber das Leben und Treiben hervorragender Rebellen general schreibt ein amerikanisches Blatt: Mr. Maury und Lily sind Lehrer im Washington College, Virginien; Avery Smith ist Director einer Hochschule in Kentucky; Steward von Tennessee nahm nach beendigtem Kriege seine Professur der Mathematik und Baukunst an der Cumberland-Universität zu Lebanon (Tennessee) wieder auf; Joseph G. Johnston ist zum Präsidenten der Universität von Nashville berufen worden und wird diesen Posten wahrscheinlich annehmen; Forrest baut eine Eisenbahn von Selma nach Memphis; Sauregard und Mahone sind Eisenbahngenieure; Hood ist Lebensversicherungsagent. Nur wenige der militärischen Führer des Südens führen ein müßiges Leben und fast Alle genießen ein recht anständiges Einkommen.

* In einer politischen Versammlung zu Paris. Eine Stimme im Saale: „Ich bitte um das Wort zur Antragstellung. Können denn die Herren, die da oben auf der Galerie sind, nicht wo anders hin spazieren, als auf uns hier unten?“ — Eine Stimme auf der Galerie: „Wir sind hier nicht gegen einander gebrängt und können es nicht anders machen.“ — Der Vorsitzende: „Ein anständiger Mensch spielt in sein Taschentuch.“ Großer Lärm. Wütend Geschrei. — Eine Stimme im Saale: „Die Zeit der Taschentücher ist vorbei! (Bravo)

Ein freier Mann hat kein Taschentuch, ein freier Mann braucht niemals ein Taschentuch. (Sehr gut!) Das Taschentuch ist eine Erfindung des Kapitals, und ich schlage vor, daß die Arbeiterklasse, welche Taschentücher haben, aufgefordert werden, den Saal zu verlassen.“ (Donnernder Beifall.) — Eine Stimme auf der Galerie: „Wir haben Taschentücher, wir werden nicht den Saal verlassen und wir werden fortfahren, herunter zu spielen.“ — Der Vorsitzende: „Nun, dann werden die anständigen Leute ihre Regenschirme ausspannen; sie werden so geschützt sein gegen die Expectorationen der Unanständigen auf der Galerie.“ (Er öffnet seinen Regenschirm; viele Bürger folgen seinem Beispiel) — Eine Stimme auf der Galerie: „Der Regenschirm ist das Wahrzeichen des Fanatismus. Ein Freidenker entzieht sich durch den Gebrauch eines Regenschirms. Sehr gut! auf der Galerie. Die Regenschirme wogen in bedrohlicher Haltung durch den Saal. Der Regenschirm ist das blutschändliche Produkt des Doctrinismus und der religiösen Intoleranz. Ich beantrage, daß man Allen in dieser Versammlung, welche man im Besitz eines Regenschirms findet, den Kopf abschneidet.“ — (Beifall, Geschrei, wahnwitziger Turm). Der Polizei Commissar ist geneigt, den Saal räumen zu lassen.

* Aus Madagaskar wird der Sieg des Christenthums auf der ganzen Insel gemeldet. Die Königin ist mit dem Beispiele vorangegangen und hat alle ihre Göttinbilder verbrennen lassen; der sämtliche madagaskische Adel folgte nach. Die Drohungen der Priester blieben unbeachtet, und als das Volk sah, daß seine Göttin wirklich verbrannten, ließ es bei der Königin anfragen, wen es nun anbeten soll. Diese verwies es an die christlichen Religionen, die auf der Insel schon zahlreich sich vorfinden.

* Aus Napoleon's Leben. Der „Revell“, der sonst nicht viel Löbliches von Napoleon zu berichten weiß, erzählt folgende Episode, die von der Energie des Franzenkaisers Zeugnis ablegt: Als Napoleon im Jahre 1852 die Großherzogin von Baden besuchte, wurde er in ihrem Palais und zwar am Vorende einer von ihm abzuhaltenen Revue, von einem Neuralg-Anfall in der Hintergegend überfallen, so daß jede Bewegung der Schenkel gehemmt war. Er wollte aber weder bei der Revue festen, noch seine Umgebung von seinem Zustande unterrichten und so entschloß er sich, ohne alle fremde Beihilfe eine Selbstkur anzuwenden. Bei ähnlichen Anfällen hatten die Aerzte mit Erfolg bei ihm Blasenpflaster und brennende Beizmittel angewandt; nun zündete die Flamme auf den angegriffenen Nerven und zwar wendete er dies Mittel so intensiv an, daß er sich an mehreren Stellen kleine Brandwunden beobachte. Die heroische Kur hatte aber den erwünschten Erfolg und am nächsten Morgen erschien Napoleon — allerdings unter den schmerzhaften Folgen des Heilmittels — bei der Revue.

* London. Der „Manchester Guardian“ erzählt folgenden grauenhaften Vorfall, der in seinen Einzelheiten gewissermaßen an die Krakauer Nonne Übryl erinnert. Am 29. Dec. v. J. wurde in Ancoats ein Mann verhaftet, der seinen leiblichen Bruder jahrelang in einem Keller eingesperrt gehalten und in der größtmöglichen Weise vernachlässigt hat. Das Wüsselfeind des Unglücks, der blind und blödsinnig ist, erregte während der Nacht die Aufmerksamkeit eines wachhabenden Polizisten, der indessen, da das Kellerfenster mit Bleiern verschlagen war, nicht entdecken konnte, woher es kam. Eine am nächstfolgenden Tage vor genommene polizeiliche Untersuchung brachte die Sache zu Tage. In einem Winkel des ungeheuren Kellers fand man einen 50jährigen Mann, vor Kälte zitternd und nur mit schmutzigen Lumpen bedekt. Sein ganzes Neuhäuse bot einen entsetzlichen Anblick dar. Er war so schwach, daß er nicht auftreten konnte und aus dem Keller getragen werden mußte. Als man ihn auf der Polizeiaktion Nahrung reichte, verschlang er diese so gierig wie ein Thier.

* Der Kaff, den sich die französische Kaiserin Eugenie auf ihrer orientalischen Reise eingenommen hat, heißt Jodo, und er hat schon viel von sich sprechen gemacht. Unter seine Untugenden gehört, daß er sich durchaus nicht überwachen läßt. Realisch ging er durch und flüchtete sich in das Arbeitslaboratorium des Kaisers. Der Souverän empfing ihn ganz freundlich, schmeichelte ihm und strichelte ihn mit der Hand. Jodo, der von Natur so wurde darüber ganz dreyf. setzte sich ruhig neben ihn hin und saß ihm beim Schreiben zu. Da kam Rouher, mit einem Portefeuille unter dem Arm, herein. Der Senatspräsident legte das Portefeuille sammt dem Hut auf einen Tisch, und der Kaiser ließ sich mit ihm in eine Conversation ein, die länger als eine halbe Stunde dauerte. Als Rouher sich entfernen wollte, suchte er vergeblich Hut und Portefeuille; sie waren vom Tische verschwunden. Man suchte den Asien und fand ihn vor einem Spiegel stehend. Jodo hatte den Hut das Senats Präsident aufgesetzt und ging, mit dem Portefeuille zwischen den Vorberufen, grüßlich auf und nieder. Er hatte die Ambition, Rouher nachzuwählen, und einige wollen behaupten, daß ihm dies ganz vortheilhaft gesungen ist.

* Werthvolle Stylprobe. Der Recensent des Londoner Spiegels hat in Folge der Sprünge einer Tänzerin hierzu ein schäbiges Seitenstück geliefert, welches wir dem Publikum nicht vorenthalten dürfen. Er läßt sich nämlich über die Leistungen der Tänzerin Nielsen vernehmen wie folgt: Sie besitzt eine ungewöhnliche Geschwindigkeit in den Evolutionen und dem Formenspiel des schlanken bißgamen Körpers. Ihre Poses, ihre Stredungen, ihr Andrängen (!?), Beinlügen (?), Gehstellen und umzirkelnder Kreisbewegung (!), das Hinsterben, jenes stillen mystischen Spiel der Kerze mit dem Falter, der ihr leises Wallen schmeichelhaft umkreist; das Umschlingen und Grillen der Liebesgruppe; — kurz die ganze Gaulei der malenden Tanzkunst fand in Dem. Nielsen eine sehr, prächtige, transcedente Verkörperung.

* Concurrenz. In der Kirche St. Vincent de Paul zu Paris präsentieren sich zwei kleine Dämonen mit auffallender Toilette. Sie wollen der Weihachtsmesse beitreten, aber der Küster verwehrt ihnen den Eintritt. Sie fragen weshalb. Der wütige Diener der Kirche erwidert: „Ihr gehört zu denen, welche nicht bitten, sondern selbst angebetet werden. Wir aber können mit keine Concurrenz brauchen.“

Connabend den 15. Januar 1870
 im Saale des Hôtel de Saxe
Erste Soirée
für Kammermusik

(zweiter Cyclus),
 gegeben von
Lauterbach,
 R. S. Concertmeister,
Hüllweck, Göring, Grützmacher,
 R. S. Kammermusiker,
 unter gütlicher Pfarrkirche von Frau Sara Helmke.

PROGRAMM.
 Trio für Bioline, Viola und Violoncello Es-dur von W. A. Mozart.
 Quartett in F, Op. 185 von L. v. Beethoven.
 Quintett für Blasorchester und Streichinstrumente Es-dur, Op. 44, von R. Schumann.

Aufführung von drei Sätzen auf numerierten Blättern 2 Thlr., auf unnumerierten 1 1/2 Thlr., sowie Stichblätter 1 Thlr., und Blätter zu einzelnen Sätzen 1 1/2 Thlr., 25 Pfgr. und 15 Pfgr. sind zu haben von 9—11 und 2—6 Uhr in der Kunst- und Musikalienhandlung von Bernhard Friedel, Schloßstraße 17.

Eintritt 6 Uhr. Besuchern bis Ende 10 Uhr.

Königliches Belvedere

Heute: Grosses Militär-Concert,

gegeben von dem R. S. Garde-Stabstümper und Trompetenbläser Herrn G. Wagner mit dem Trompetenchor des R. S. Gardekorps-Bataillons.

Eintritt 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 3 Pfgr. Programm a. d. Gassen. Morgen: **Grosse Russische Sylvester-Feier.** Herr Kapellmeister E. Gerle. Eintritt 42 Pfennig. Eintritt 7 Uhr. Ende 1 Uhr. Eintritt großes Konzert.

Eintritt 7 Uhr. Oberer Saal. Ende 10 Uhr.

Salon variete

heute theatralische Vorstellung

unter Direction des Herrn E. Wahlfahrt.
 2. Ettreten des Gymnastik-Orns Lüdemann mit seinen beiden Kindern zur Aufführung kommt unter Applaus: Aus Liebe zur Kunst. Singpiel. Marionette-Spiele; die Gymnastiken, ausgestrahlt von dem berühmten Gymnastiker Lüdemann und seinen beiden Söhnen, dem kleinen Star und Kind.

Eintritt 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 7 1/2 Pfgr.

Morgen: **Große russische Sylvester-Feier**

Gasthof zu Nesselstorf.

Mittwoch, den 12. Januar

Großes Extra-Concert

von Herrn Musikkapellmeister J. G. Fritsch mit seiner Kapelle.

Eintritt 7 Uhr. Eintritt 6 Uhr.

Theatrum mundi

im Gewandhause erste Etage.

Heute Dienstag den 11. Januar: Der Salomon mit dem heil. Grab. Große Eröffnung (erstes Leben) — meraut: Norwegische Gebirgsgegend im Winter. (Hansen, Verbliebene) — Jun. S. (Komische Szenen) — ein Tag halb 8 Uhr. — Morgen zwei Vorstellungen.

Baldwin Thiemer.

Bergheer's Theater

2. Etage des Gewandhauses.

Heute Dienstag den 11. geschlossen wegen Vorbereitung zur neuen Aufstellung.

Morgen Mittwoch erste Vorstellung im dritten Stock.

Kaiser's Hotel

auf Neustädter Markt.

Heute Dienstag den 11. Januar im Parterre-Saal

National-, Gesang- und Euter-Concert der Throler

Sänger-Gesellschaft Pitzinger.

Eintritt 1 1/2 Uhr. Eintritt 2 1/2 Pfgr. Programm an der Kasse.

Morgen Nachmittag Concert Große Wirtschaft d. Rgl. Sr. Gartens.

Edelmann's Restauration,

Nr. 8 am See Nr. 8.

empfiehlt einem geehrten Publikum, n. p. einer hochgezogenen Nachbarschaft feinstes Culmbacher Feldschlösschen und verschiedene Flaschenbiere, sowie diverse Weine und Speisen.

Salon Victoria

am Wöhrmann'schen Bahnhofe.

Täglich

Großes Concert und Vorstellung

Auftreten der Gymnastiker Herren Overgaard u. Hoffmann. Gassenöffnung 6 1/2 Uhr. Eintritt 7 1/2 Uhr.

Billetverkauf zu den bekannten ersten Breiteln von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr bei den herren Kaufleuten C. Albaum (Schloßstraße) und C. Grengel (Dornplatz). In Neustadt bei den Hrn. G. Schüsse, große Fleischergasse.

Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern zahlen die Hälfte des Eintritts.

Billets sind nur für den Tag gültig, an welchem sie gelöst sind.

Der Salon ist auf's Beste geheim:

Die Direction.

Hempel's Restauration

Altmarkt Nr. 14.

Heute Abend Militär-Freiconcert.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verein ist bereit, hälftbedürftigen Besitzern von Robben-, Röhe- und Bergl-Führerlaiken zur Schonung ihrer Jagdhunde und Pferde Dicken verabreichen zu lassen.

Anmeldungen behält bei Vorweis amtlicher oder sonst genügender Zeugnisse werden bis früh 10 Uhr auf dem Thierschutz-Bureau, Wallstraße 18, entgegengenommen.

Dresden, am 10. Januar 1870.

Das Directorium des Thierschutz-Vereins.

Vier Vorträge über Naturheilsunde.

Der unterzeichnete wird zum Besuch der Krankenfeste des Hydro-ökologischen Vereins hier an folgenden vier Tagen in dem ihm wohlwollend überlassenen Hörsaal des Zwingerpavillons Abends 7 Uhr seine Vorträge auf dem Gebiete der Naturheilsunde halten, nämlich:

Freitag den 14. Januar: Der Begriff: Naturheilsunde, unter besonderer Berücksichtigung der Wasserkur, Schrotkuren Kur, des Vegetarianismus und der Heiligmusik; Freitag den 21. Januar: Die Gesundheitslehre der Naturheilsunde (oder ihre einsachen, aber streng naturgelehrten Grundidee vor Krankheiten zu bewahren); Dienstag den 25. Januar: Das physiatriische (naturärztliche) Verfahren in acuten Krankheiten, Beispiele: Brust, akuter Halsbeschwerden, Schlaganfall; Freitag den 28. Januar: Die physiatriische Behandlung bei chronischen Krankheiten, Beispiele: Pannierhöhlenstand mit Schlaganfall, Punge-Schwindfuß.

Billets zu diesen Vorträgen sind im Abonnement auf alle vier zu 1 Thlr., einzeln zu 10 Pfgr. in der Höcker'schen Buchhandlung, Neustadt, Hauptstraße 1, in der Gilbers'schen Buchhandlung, Seestraße 15, und in der Weise'schen Buchhandlung, Schlossgasse 23, ferner am Galerienauzug zu

Dr. W. Melwest.

Unterhaltungskreis.

Montag den 17. Januar d. J. großer Maskenball in den Räumen zur Stadt Bremen. Vorstadt Nendorf.

Der Eintritt ist nur in Kostüm oder Ballausrüstung mit Maskenzeichen gestattet.

Billets für Mitglieder und deren Gäste sind zu entnehmen bei den Herren: Kaufmann Gläubig, Ecke der Meliusgasse; Fleischmeister Nitschmann, Hauptstraße; Schlosser, im Kneidlergäßchen 1; Feine Meliusgasse; Kaufmann Schumann, Großmarkt, Marienburgstraße Nr. 1; Fleischmeister Kretschmar in Stadt Bremen, sowie bei sämtlichen Vorstädten-Mitgliedern.

Für eine reizhafte Garderobe ist bestens gesorgt, und hat dieselbe Herr Höhnel, Bildnerstraße Nr. 18 übernommen.

Eintritt 6 Uhr. Anfang halb 8 Uhr. Billets 10 Pfgr.

Dann lädt erneut ein. Der Vorstand.

Gasthof zu Räsnitz.

Morgen Mittwoch den 12. Januar

Karpfenschmaus,

verbunden mit Ballmusik,

G. Naume.

NB. Eintritte gehen von Abends 7 Uhr an ständig vom Kämmen nach hier ab.

D. C.

Gente frische Sardellen-Wurst,

pr. Pfund

Frankfurter Brühwürste,

pr. Pfarr

empfiehlt H. Töppich, grosse Brüdergasse Nr. 10.

Die

Königl. Friedrich-August-Mühle

im Planenschen Grunde

verkauft in zwei Niederslagen:

Altstadt, Annenstraße, neben Herrn Kaufmann Gau, Neustadt, in den neuen Räumen des Rathauses, von heute an das Wort blüht.

1. Serie a 8 Pf. 9 Pf., 2. Serie a 10 Pf. 11 Pf., 3. Serie a 12 Pf. 13 Pf.

Louis Braune.

Emmrich's Lehr-Institut

für Zuschnide-Kunst

für Herren-Schneider.

Bißfache Anforderungen veranlassen mich, mit dem 14. dieses Monats meine

Lehr-Cursus für Zuschnide-Kunst

zu eröffnen.

Des bereits angemeldeten Herren, sowie denen, welche sich noch beschäftigen wollen, dies zur gefälligen Nachricht.

F. W. Emmrich,

Schneidemeister und Lehrer der Zuschnide-Kunst.

Wildebrunnerstraße 28

Zur gefälligen Beachtung!

Zwei sehr gut konstruierte Fahrzeuge nach Braunischen und Kaiserslautern zu kaufen, sind billig zu verkaufen: Zoboldgasse 1, 1. Etage.

Ein Handwagen,

kräftig mit Rahmen, passent für einen Tischler oder Klempner, sieht billiger zu verkaufen: Orts: Bleigasse 43.

Eine fast neue Handwagen mit Leitern

zu verkaufen: Rosenweg Nr. 50 in der Neustadt.

3. zwei Häuser, 18,000 und 12,000 Schafe, sind zu verkaufen, Schanzw. werden zum Abz. u. Verkauf vorbereitet: Agentur Bureau von Lippmann & Lange, große Bleichgasse 27.

Neuer u. diebstahlfestiger Cassenschränke

neuerter u. verbesselter Construction, mit geblümten Wänden gegen Einbruch sicher,

empfiehlt.

H. Lösmitzer,

Schloßgasse 8.

3. jeder Qualität Wägen einschließlich

billigster Preise, Spiegelgasse 18.

F. Debes,

Hühneraugen-Operateur,

am See 22 pr.

Gefüllte Weine, sowie viele andere Sorten,

frische Fische, dauernde Versorgung

Schloßstraße 26, 2 Etg.

Fr. 20 Uhr ist ein japanischer Damen-

Wassen-Auszug zu verleihen:

Weberstraße 24 22 Pf. letzte Stunde.

1 Handlingslehring

der schon 2—3 Jahre gelernt gute

Spurenkenntnis besitzt und diese Eins-

pehungen hat, ist die durch Gelegen-

heit geboten sich in einem Colonial-

gesetzt und ein gross & ein detail-

reiches und ausführliches Lehrbuch.

Offerten nimmt die

Lehr. d. W. unter H. A. Nr. 112.

entgegen.

6/4, 6/4, 7/4, 8/4, 9/4 und 12/4

Weiße Reinwand

die Elle von 2 bis 18 Pf.

Schwarze

Lustres u. Alpacca's,

in der umfassenden Auswahl,

die Elle von 2 bis 18 Pf.

offener als beiderseitig preiswert

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 21.

Eine